

Mina mit dem blauen Kleid

**Moderne
Erzählungen
iranischer Frauen**

**Eine
Anthologie**

 Der andere Orient

GLARÉ


Herausgegeben von M. H. Allafi



Eine andere Pubertät

Die junge Frau fuhr mit dem Kamm durch ihr nasses Haar, dessen Spitzen, im Spiegel betrachtet, bis zu ihren Brüsten reichten. Mit den Fingern maß sie ab, wo Haar und Brust einander berührten. Die Erinnerung an diesen vorübergehenden, angenehmen Schmerz wurde wieder in ihr lebendig. Im Spiegel sah sie den über der Handbrause hängenden nassen Waschlappen. Die Erinnerung an vergangene Zeiten wurde in ihr wach.

An jene Zeit, da unter ihrer Haut, an der Stelle, die sie jetzt mit den Fingern berührte, ein Schmerz ihren Körper durchzog. Es schmerzte sehr. Ganz besonders beim Ballspielen mit den anderen Kindern. Wenn der Ball oder eine Hand sie zufällig berührte, ließ der Schmerz sie zusammenzucken, und in ihren Augen sammelten sich Tränen.

Eines Abends legte sie beim zu Bett gehen, ihre Hand auf die schmerzende Stelle und fragte ihre Mutter: „Ich weiß nicht, warum es hier bei mir weh tut?“

Während die Frau sie zudeckte, stellte sie blitzschnell und ungehört fest: „Du bekommst einen Busen.“

Das Mädchen weinte vor Scham und verkroch sich unter seiner Bettdecke.

Sie war größer als ihre gleichaltrigen Freundinnen. Sie krümmte den Rücken, um die neue, schmerzende Wölbung zu verbergen, damit die Kinder nichts von dem Schmerz unter ihrer Bluse erfahren. Nach der Bemerkung ihrer Mutter verlor sie kein Wort mehr darüber. Und sie sprach mit niemandem über das merkwür-

dem Waschlappen abrieb, reckte sie den Kopf zur Decke, damit sie die Tränen, die ihr der Schmerz in die Augen trieb, nicht sah.

Ein paar Monate später, als sie mit ihren verspielten Brüdern heruntollte, bereitete ihr das Auf- und Abhüpfen ihres frisch sprießenden Busens erneute Pein. Auf der Suche nach Abhilfe knotete sie die Nylonstrümpfe ihrer Mutter zusammen und wickelte diese unter dem Kleid um ihre Brust.

Eines Tages warf ihr ihre ältere Schwester lachend einen BH hin und sagte: „Zieh den an!“

Das Mädchen schrie auf vor Scham und feuerte ihn in die Ecke. Die Schwester lachte: „Armes Ding! Ob du willst oder nicht, du mußt ihn anziehen. Sonst bekommst du einen Hängebusen.“

Das Mädchen wandte voller Scham das Gesicht ab und sagte: „Halt den Mund, du ungezogene Tante!“

Die Mutter und die ältere Schwester machten sich im anderen Zimmer über ihre Erregung und ihr Gekränktheit lustig.

Es kam eine Zeit, da sie keine Schmerzen mehr hatte und ohne Scham einen BH anzog. Aber an den Tagen, an denen sie in das öffentliche Bad ging, teilte sie, nachdem sie ihre Kleider im Umkleideraum abgelegt hatte, ihr Haar sofort in zwei Strähnen, die sie über ihren Busen fallen ließ, um ihn vor den Blicken der anderen Frauen zu schützen.

Eines Tages trat eine Frau im Bad auf sie zu und sagte: „Bitte, schrubbe mir den Rücken, wenn es dir nichts ausmacht. Ich reiche selbst nicht dorthin.“

Das Mädchen rieb ihr widerwillig mit dem seifigen Waschlappen den Rücken ab, reichte ihr dann den Lappen und sagte: „Bitte sehr!“

Die Frau beharrte darauf, das Mädchen als Gegenleistung ebenfalls einzuseifen. Aber es lehnte ab und ging zur Dusche.

Die Frau trat wieder auf sie zu, schaute ihr erstaunt ins Gesicht und sagte: „Mashallah! Was für eine Figur! Wenn du noch keinen Verlobten hast, wünsche ich bei Gott, daß du meine Schwieger-

Das Mädchen war in den Buchhändler verliebt, dessen Laden an ihrem Schulweg lag.

Obwohl sie einen BH trug, erlaubte ihr die Mutter nicht, auf den Sportplatz zu gehen. Sie war gegen das Rennen und Springen. Sie schrie ihre Tochter oft an: „Schämst du dich nicht, vor den Leuten deinen Busen so herumhüpfen zu lassen?!“

Das Mädchen war sportlich. Sie liebte das Rennen und Springen. Sie mochte springen und singen, sich in jemanden verlieben und Lieder singen, wenn sie an ihn dachte. Und alle redeten ihr ein: „Springen ist gefährlich für Mädchen ...“

Das Mädchen war bereit, jede Gefahr auf sich zu nehmen, um weiterhin springen zu dürfen. Jedesmal nach dem Hochsprungtraining kontrollierte sie auf der Toilette ihren Schlüpfer, um sicherzugehen, daß nichts passiert war. Und Tag für Tag schulterte sie nach der Kontrolle ihres Schlüpfers die Sporttasche und ging nach Hause.

Ihre Schulkameradinnen fragten sie: „Hast du denn gar keine Angst daß, wenn du springst, etwas mit deinem Kapital passiert?“

Das Mädchen zuckte traurig mit den Schultern und sagte: „Höchstens finde ich keinen Mann. Na gut, dann eben nicht. Sport ist besser als Heiraten.“

Ein Geräusch hallte im Bad. Die Frau zuckte zusammen. Sie drehte sich blitzschnell um und schaute hinter sich. Es war niemand da. Der nasse Waschlappen war gerutscht und in die Wanne gefallen. Als die junge Frau sich bückte, um den Waschlappen aufzuheben, stießen ihre rosigen Brustwarzen an die kalten Kacheln der Badewanne. Die Kälte drang durch die Poren ihrer Brust, und sie stöhnte auf. Sie biß sich auf die Lippen und kniff die Augen zu. Widerwillig schreckte sie zurück, als habe man ihre Haut mit Eis eingerieben. Sie richtete sich wieder auf und stand nun vor dem Spiegel. Um sich zu beruhigen, rieb sie ihre Brustwarzen mit war-

Der schleimige Speichel auf ihrer Haut rief in ihr die Erinnerung an die Nächte vor ihrer Reise und den glatten Körper ihres Geliebten wach, die mit einem vorübergehenden, angenehmen Schmerz eine andere Pubertät in ihrer Brust hervorgerufen und ihren Körper hatten durchziehen lassen.

Die junge Frau wickelte sich in das Handtuch ein, verknotete die Zipfel über ihrer Brust und schrieb mit dem Finger auf den beschlagenen Spiegel:

Die Frau
In Erwartung eines männlichen Körpers
Wie eine Blume
In Erwartung der Sonne
Fröstelte sie.

Aus dem Persischen von Sabine Allafi